

KONZEPTION



Kath. Kita
**Sankt Josef
der Arbeiter**

**Kath. Kita Sankt Josef
der Arbeiter**

Krainstraße 34 | 83026 Rosenheim
www.kinder-st-josef-der-arbeiter.de
Tel.: 08031 / 400 115 0

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT	5
2. ALLGEMEINE INFORMATIONEN	6
2.1 Träger	6
2.2 Entwicklung und Lage der Einrichtung	6
2.3 Beschreibung der Einrichtung	6
2.4 Kindergruppen und Team	7
2.5 Öffnungszeiten	7
2.6 Zeitliche Struktur in der Krippe und im Kindergarten	7
2.6.1 Tagesablauf in der Krippe	7
2.6.2 Tagesablauf im Kindergarten	8
2.7 Anmeldung und Aufnahmeverfahren	8
3. GESETZLICHE VORGABEN	9
4. LEITBILD	10
5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT KINDERN	11
5.1 Rechte der Kinder	11
5.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit	11
5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte	12
5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	12
5.5 Pädagogischer Ansatz	15
5.5.1 Spielformen	15
5.5.2 Teiloffene Arbeit	16
5.6 Grundbedürfnisse	16
5.6.1 Ruhezeiten	16
5.6.1.1 Schlafen in der Krippe	16
5.6.1.2 Hängemattenstunde im Kindergarten	17
5.6.1.3 Ruhiges Freispiel	17
5.6.2 Essen und Trinken	17
5.6.3 Sauberkeitsbegleitung in der Krippe	18
5.6.4 Sauberkeitsbegleitung im Kindergarten	18

6. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE DER EINRICHTUNG	19
6.1 Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung	19
6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	20
6.3 Sprachliche Bildung und Förderung	20
6.4 Mathematische Bildung	20
6.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	21
6.6 Umweltbildung und -erziehung	21
6.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	21
6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	22
6.9 Musikalische Bildung und Erziehung	22
6.10 Bewegungsbildung und -förderung, Sport	22
6.11 Gesundheitsbildung	23
7. ÜBERGÄNGE VON DER FAMILIE IN DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG	24
7.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe	24
7.2 Übergang von der Familie in den Kindergarten	25
7.3 Übergang innerhalb der Tageseinrichtung	25
7.4 Übergang in die Grundschule	25
8. UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN UND SOZIOKULTURELLER VIELFALT	26
8.1 Kinder verschiedenen Alters	26
8.2 Geschlechtersensible Erziehung	26
8.3 Interkulturelle Erziehung	26
8.4 Kinder mit besonderer Begabung	27
8.5 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind	27
8.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	27
9. SCHLÜSSELPROZESSE DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSQUALITÄT	28
9.1 Partizipation im Kindergarten und in der Krippe	28
9.2 Beobachtung und Dokumentation	28

10. ELTERN-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	29
10.1 Elterngespräche	29
10.2 Elternbeirat	29
11. ZUSAMMENARBEIT IN DER EINRICHTUNG	30
11.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	30
11.2 Zusammenarbeit mit dem Träger	30
12. VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	31
13. KINDERSCHUTZ	32
14. QUALITÄTSSICHERUNG	33
14.1 Elternbefragung	33
14.2 Beschwerdemanagement	33
14.2.1 Beschwerdemanagement für Kinder	33
14.2.2 Beschwerdemanagement der Eltern	33
14.2.3 Beschwerdemanagement im Team	34
14.3 Fort- und Weiterbildung	34
14.4 Mitarbeitergespräche	34
14.5 Beschwerdeweg	35
15. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	36
LITERATURHINWEISE	37
IMPRESSUM	37



VORWORT

**Liebe Eltern,
Liebe Verantwortliche in der Kindererziehung und Kinderbegleitung,
Liebe Leser,**

gehen Sie durch ein Wohngebiet, durch einen Ort, dann können Sie das Haus, in dem die Kindertageseinrichtung untergebracht ist, sofort erkennen:

- Große Fenster mit bunten Bildern,
- einen großen Garten mit Spielgeräten und Schaukeln,
- an der Straße ein Hinweis auf Kinder und eine Geschwindigkeitsbegrenzung.

Und jedes Kita-Haus ist anderes gebaut und gestaltet.

In unserem Kita-Verbund, der die neun kath. Kindertageseinrichtungen in Rosenheim vereint und verwaltet, versuchen wir das individuelle Profil jedes Hauses zu unterstützen. Sie finden somit eine große Vielfalt vor, durch die Gestaltung des Hauses, durch das jeweilige Leitungs- und Mitarbeiter*innen-Team und durch die verschiedenen örtlichen Gegebenheiten. Als kirchliche Einrichtung sehen wir auch einen Mehrwert in unserer religiösen Zugehörigkeit zur katholischen Kirche. Dieser Mehrwert macht uns nicht besser als die anderen Kitas, aber diesen Aspekt der Religion dürfen und wollen wir dazu geben und benennen.

Ich umschreibe ihn folgendermaßen:

In einer kath. Kindertageseinrichtung wird auch eine religiöse Erziehung mit einbezogen, die sich im Feiern von kirchlichen Festen ausdrückt, im Gestalten von Bastelarbeiten und in würdevollem Umgang mit allen Kindern – Kinder untereinander und zwischen Erzieher*innen und Kindern – im Ansprechen von religiösen Themen bei Kindern. Weiter kann sich dies ausdrücken in Angeboten für die Eltern, indem sie einbezogen werden bei religiösen Festen oder eingeladen werden zu religiösen Bildungsangeboten. Der Mehrwert besteht auch gerade darin, dass die Kindertageseinrichtung nach wie vor in eine Pfarrgemeinde eingebunden ist, d. h. ein Seelsorgeteam ist vor Ort, welches das KiTa-Team in den religiösen Angeboten begleitet oder selber die kirchlichen Feste mitfeiert und mitgestaltet. Eine Pfarrgemeinde bietet immer über die Öffnungszeiten der Kita hinaus Angebote für Familien, die wahrgenommen werden können gerade am Wochenende. Eltern, Mütter und Väter, können in den jeweiligen Pfarrgemeinden Anschluss finden, wenn sie auf der Suche nach Heimat sind. In diesem Sinne versuchen wir eine Einheit in der Vielfalt; so ist auch die folgende Konzeption einzuordnen.

Unser Auftrag in dieser Stadt und Gesellschaft ist uns bewusst; denn wir alle haben eine Verantwortung den Kindern gegenüber, damit sie mit den von uns geschaffenen Grundlagen, die Welt von morgen menschlich gestalten können. Deshalb sage ich einen ganz herzlichen Dank denen, die sich um dieses gute Miteinander zwischen den Generationen – gerade im Blick auf die Kinder – kümmern.

Sebastian Heindl
GR, Pfarrer Stadt-Teil-Kirche „Am Zug“

2.1 Träger

Seit Bestehen der Einrichtung bis zum August 2013 war die katholische Kirchenstiftung St. Josef der Arbeiter Träger unserer Einrichtung. Durch den Zusammenschluss der neun katholischen Kindertageseinrichtungen in Rosenheim zu einem Verbund ging die Trägerschaft im September 2013 an die Kirchenstiftung Christkönig über.

2.2 Entwicklung der Einrichtung und Lage

Der kath. Pfarrkindergarten St. Josef der Arbeiter wurde im Oktober 1976 mit einer Wechselgruppe im Rosenheimer Stadtteil Oberwöhr eröffnet. Nach dem Anbau 1987 kam es zur Erweiterung auf zwei Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe.

Zwischen 2012 und 2013 erfolgten der Abriss und der Neubau des Gebäudes, ausgerichtet auf zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe. Im Januar 2014 konnten die Kindergartenkinder und erstmalig auch die Krippenkinder in die neue Kindertageseinrichtung einziehen.

Die Einrichtung befindet sich im Westen der Stadt Rosenheim, im Stadtteil Oberwöhr. Sie steht schräg gegenüber der Pfarrkirche St. Josef der Arbeiter und grenzt an ein Wohngebiet mit Einfamilienhäusern. Die reizvolle Lage am Stadtrand erlaubt vielfältige Naturbegegnungen, wie Waldtage im Auwald entlang der Mangfall. Auf der Süd- und damit auf der Sonnenseite der Kita befinden sich eine große, freie Wiese und eine Pferdekoppel. Mit dem Stadtbus kann man in ca. 15 Minuten das Zentrum von Rosenheim erreichen.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören überwiegend Familien aus dem Stadtteil Oberwöhr, sowie den angrenzenden Stadtteilen: Aisingerwies, Endorferau, Schwaig, Hohenofen, Pang und Fürstätt.

2.3 Beschreibung der Einrichtung

Das Haus verbreitet aufgrund seiner modernen Architektur eine helle und freundliche Atmosphäre. Jeder Kindergartengruppe steht außer dem Gruppenraum und der Garderobe ein Intensivraum zur Verfügung. Im Sanitärbereich der Kindergartenkinder gibt es eine „Waschinsel“, bestehend aus fünf Waschbecken und einer Duschgelegenheit, sowie fünf Toilettenkabinen. Die Krippe hat zusätzlich zum Gruppenraum und zur Garderobe einen eigenen sanitären Bereich, einen Schlafraum und einen Raum zum Einstellen der Kinderwägen. Der Bewegungsraum im 1. Stock und die Aula im Erdgeschoss werden gruppenübergreifend genutzt.

Im Außenbereich erwartet die Kinder eine Terrasse mit Fahrzeugen oder Sitzgelegenheiten und ein Garten mit verschiedenen Spielgeräten (Rabennest-Kletterturm, Sandkasten und Schaukeln). Des Weiteren gibt es noch folgende Räume: Leitungsbüro, Personalraum, Küche, Hauswirtschaftsraum, Behinderten-WC (Parterre) und Personaltoilette (1. Stock).

2.4 Kindergruppen und Team

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Kindergarten- und einer Krippengruppe.

Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr besuchen die Krippe und werden von drei pädagogischen Fach- bzw. Ergänzungskräften betreut. Ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt gehen die Kinder in den Kindergarten. Für sie sind ebenso jeweils zwei pädagogische Fach- bzw. Ergänzungskräfte zuständig.

Zwei Raumpflegerinnen und ein Hausmeister sorgen für Sauberkeit und Ordnung im Haus. Außerdem gibt es einen sogenannten ausgelagerten Arbeitsplatz für eine Beschäftigte der Caritas-Wendelstein-Werkstätten.

2.5 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat derzeit geöffnet:

- **Montag bis Donnerstag** von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr
- **Freitag** von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kita-Jahres festgelegt und den Eltern mitgeteilt.

2.6 Zeitliche Struktur in der Krippe und im Kindergarten

2.6.1 Tagesablauf in der Krippe

Wann	Was
7:30 – 8:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst
8:00 – 9:00 Uhr	Freispiel/Teilöffnung
9:00 – ca. 9:30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9:30 – 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 – 11:30 Uhr	Bewegung: Garten /Turnraum /Spaziergänge Wickelzeit – Freispiel in der Halle
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 13:00 Uhr	Erste Abholzeit
12:00 – 13:30 Uhr	Mittagsruhe – Aufwachen bis 14.00 Uhr
13.30 – 16:00 Uhr	Gleitende Abholzeit, Gartenzeit, Freispiel
14:30 Uhr	Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit
Montag – Donnerstag 16:00 Uhr Freitag 14:30 Uhr	Ende des Krippentages

2.6.2 Tagesablauf im Kindergarten

Wann	Was
7:30 – 8:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst
8:00 – 9:15 Uhr	Freispiel/Teilöffnung, gruppenübergreifendes Arbeiten
9:15 – 10:00 Uhr	Morgenkreis oder Kinderkonferenz, gelenktes Angebot
10:00 – 10:30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
10:30 – ca. 12:00 Uhr	Gelenktes Angebot, Projektarbeit, Unternehmungen, Förderung der Gesamt- oder Teilgruppe, intensive Bewegung im Garten oder im Turnraum
12:00 – 12:30 Uhr	Blumengruppe: Der erste Teil isst zu Mittag Sonnengruppe: Freispiel oder Stuhlkreis
12:30 – 13:00 Uhr	Blumengruppe: Der zweite Teil isst zu Mittag Sonnengruppe: Freispiel oder Stuhlkreis
13:00 – 13:30 Uhr	Ruhiges Freispiel
13:30 – 16:00 Uhr	Gleitende Abholzeit, Gartenzeit, Freispiel
14:30 Uhr	Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit
Montag – Donnerstag 16:00 Uhr Freitag 14:30 Uhr	Ende des Kindergartenabends

2.7 Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Eltern, die einen Betreuungsplatz in unserer Einrichtung wünschen, können sich in der im Stadtgebiet Rosenheim einheitlichen Anmeldeweche Anfang März eines jeden Jahres anmelden. Die Termine für den „Tag der offenen Tür“ und zur Anmeldung werden über verschiedene Medien veröffentlicht.

Die Anmeldungen werden gesammelt und mit den benachbarten Einrichtungen und unserer Verwaltungsleitung abgeglichen. Die Platzvergabe erfolgt unter anderem nach Kriterien wie familiäre und soziale Situation, Berufstätigkeit der Eltern, Alter des Kindes und Wohnortnähe. Geschwisterkinder werden bevorzugt berücksichtigt.

3

GESETZLICHE VORGABEN

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung basiert auf dem **Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG)** mit seiner jeweiligen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Die UN-Kinderrechte, SGB VIII und SGB XII, sowie das Bayerische Integrationsgesetz §5 und §6 (siehe 6.1/6.3) sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Wir sind eine Kindertageseinrichtung in **katholischer Trägerschaft**.

–

Wir gehören zum **Katholischen Kita-Verbund Rosenheim** (siehe Leitbild Kita-Verbund)

–

Wir leben und vermitteln die **Werte des christlichen Glaubens**.

–

Wir sind offen für alle Kinder und deren Eltern, **unabhängig von Konfession, Nationalität und ethnischer Zugehörigkeit**.

–

Christliche Werte sind uns von großer Bedeutung.

–

Von den Eltern wünschen wir uns die Bereitschaft, das **Selbstverständnis einer katholischen Kindertageseinrichtung gemeinsam mit uns zu leben**.

–

Entsprechend unserem gesellschaftlichen Auftrag arbeiten wir **ganzheitlich, familienergänzend und familienunterstützend**.

–

Wir sind als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung **eingebunden in das Gemeinwesen und arbeiten mit anderen Institutionen zusammen**.

–

Das Kind steht mit seiner einzigartigen Persönlichkeit im Mittelpunkt unserer Erziehungsarbeit.

Dabei unterstützen, begleiten und fördern wir es in seiner Entwicklung liebevoll und engagiert.

–

In wertschätzender Atmosphäre sind wir dem Kind **Ansprechpartner, Vertrauensperson und Vorbild**.

–

Wir begleiten die Eltern in deren Erziehungsverantwortung und stehen ihnen beratend, motivierend und vertrauensvoll zur Seite.

PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT DEN KINDERN

5.1 Die Rechte der Kinder

Die Kinder haben ein Recht auf:

- Gleichheit und Unabhängigkeit von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht
- einen individuellen Lern- und Entwicklungsprozess unter Berücksichtigung des eigenen Lern- und Entwicklungstempos
- zuverlässig positive Beziehungen zu den Pädagogen
- aktive positive Zuwendung und Wertschätzung
- Gemeinschaft und Solidarität
- vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu forschen, zu experimentieren und zu entdecken
- Mitsprache
- verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- Wahrnehmen und Berücksichtigen ihrer individuellen Bedürfnisse
- Selbstbestimmung und Wahren ihrer Grenzen
- entspanntes und kommunikatives Genießen der Mahlzeiten
- individuelle Förderung
- eine vielfältige, anregende und gestaltbare Umgebung

5.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Das Hauptanliegen unserer Einrichtung ist es, das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen und zu eigenverantwortlichem Handeln anzuleiten. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die Lebenssituation des einzelnen Kindes und versuchen, dessen individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzugreifen und dessen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Als katholische Einrichtung orientieren wir uns an den christlichen Werten. Wir bieten den Kindern durch das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen und Symbolen eine Basis, um vertrauensvolle Grunderfahrungen sammeln zu können. Unsere Bildungs- und Erziehungsangebote unterstützen die Kinder bei der Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertefragen, um sie in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung zu stärken und sie zu befähigen, sinngebende Orientierung in dieser komplexen Welt zu finden.

Es ist unser Ziel, die Entfaltung der **kognitiven Kompetenzen** der Kinder zu unterstützen. Wir versuchen, dies mit einer altersentsprechenden Förderung zu erreichen und bieten den Kindern ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten. Dazu gehören spielerisches Lernen, zielgerichtete Gespräche und Experimente. Durch den Umgang mit Sprache, Zahlen und Mengen, durch das Erkennen logischer Zusammenhänge und durch Erfahrungen mit der Umwelt und Natur ermöglichen wir dem Kind, sich im Alltag immer besser zurechtzufinden.

Wir sehen es als eine wesentliche Aufgabe, die **emotionale Entwicklung** des Kindes zu stärken. Durch eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlt und angenommen weiß, bieten wir einen Rahmen, der sich auf die Stärkung der Persönlichkeit, des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls unterstützend auswirkt. Das Kind kann seine eigenen Gefühle wahrnehmen und äußern, es lernt aber auch, die Emotionen der anderen zu erkennen und zu akzeptieren.

Ein weiterer bedeutender Auftrag unserer Kindertageseinrichtung ist die Förderung **sozialer Verhaltensweisen**. Der Kontakt und die Interaktion mit den anderen Kindern und Erwachsenen stellt die Basis dar für ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander. Wir animieren die Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln, damit sie lernen, selbstständig Aufgaben zu übernehmen. Das Kind wird in diesem Zusammenhang immer wieder mit Problemen konfrontiert, die es herausfordern, Wege und Lösungen zu ihrer Bewältigung zu finden. Dabei stehen wir helfend und unterstützend zur Seite.

Nicht zuletzt achten wir auf die Entfaltung der schöpferischen Kräfte und der **kreativen Fähigkeiten** der Kinder. Wir machen Angebote und Projekte zu bildnerischem Gestalten, zu Musik und Bewegung. Zusätzlich fördern wir spezielle Neigungen und Begabungen und versuchen, Defizite auszugleichen.

5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte

Die Haltung des pädagogischen Personals ist eine Grundlage im Kontext mit den Kindern. Der Umgang miteinander basiert in unserer Einrichtung sowohl auf einer gleichen Ebene als auch auf der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Als Vorbilder in Bezug auf die soziale, emotionale und interkulturelle Kompetenz leben wir den Kindern das abendländische, humanistische und christliche Welt- und Menschenbild vor. Allen Familien bringen wir Respekt und Anerkennung entgegen und betrachten die damit verbundenen Unterschiede als eine Chance und Bereicherung. Unser pädagogisches Personal tritt dem Kind mit seinen Bedürfnissen und Empfindungen stets offen, empathisch, wertschätzend und vertrauensvoll gegenüber. Wir geben dem Kind Impulse und unterstützende Begleitung durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gestalten wir gemeinsam.

5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Unter Basiskompetenzen versteht man alle Fertigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, sich mit anderen Kindern, mit Erwachsenen und mit seiner Umwelt auseinander zu setzen (vgl. Bildungs- und Erziehungsplan).

Unser oberstes Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und der Erwerb der Basiskompetenzen und deren Stärkung. Dazu gehören verschiedene personale und lernmethodische Kompetenzen, Widerstandsfähigkeit (Resilienz) sowie Fertigkeiten im sozialen Kontext:

PERSONALE KOMPETENZEN

Die Selbstwahrnehmung umschließt das Selbstwertgefühl. Wir bestärken das Kind bei Erfolg und positivem Verhalten. Konflikte und negative Verhaltensweisen werden mit den Kindern besprochen und bearbeitet.

Wir gestalten unseren Alltag, Spielmaterialien und Räume vielfältig, sodass die Kinder täglich ihre Fähigkeiten erproben können und dabei individuelle Erfolgserlebnisse erfahren.

MOTIVATIONALE KOMPETENZEN

Kinder suchen die Herausforderung und haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Das Kind ist Neuem gegenüber offen und aufgeschlossen. Wir bieten den Kindern deshalb eine Vielzahl an Möglichkeiten zum Ausprobieren der persönlichen Fähigkeiten. Wir unterstützen die Kinder auch bei der Selbsteinschätzung, denn diese trägt wesentlich zur Motivation bei.

KOGNITIVE KOMPETENZEN

Grundlegend für das Lernen ist die Wahrnehmung, um die Umwelt mit allen Sinnen erfahren zu können. Wir unterstützen die Kinder, indem wir sie auffordern, das Beobachtete, Erfühlte und Ertastete zu beschreiben. In unserer Tageseinrichtung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich durch gezielte und freie Angebote Kenntnisse anzueignen und weiter zu entwickeln. Unsere Projekte gestalten wir so, dass die Kinder Themen mit allen Sinnen erfassen und begreifen können.

PHYSISCHE KOMPETENZEN

Für eine positive Entwicklung des Kindes ist ein körperliches Wohlbefinden wichtig. Die Kinder lernen Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, indem wir sie zu den Grundregeln zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Hygiene wie z. B. Hände waschen, Nase putzen, ... hinführen. Wir achten auf einen sorgsam Umgang mit den einzelnen Lebensmitteln und entwickeln eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung. Während des Kita-Alltags hat das Kind viele Gelegenheiten, die Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Nach körperlichen und geistigen Anstrengungen, sowohl im Haus als auch im Freien, kann das Kind sich entspannen (z. B. durch ruhige Tätigkeiten oder während der Hängemattenstunde), um sich danach an Neuem auszuprobieren.

SOZIALE KOMPETENZEN

Die Kommunikationsfähigkeit spielt im sozialen Kontext eine wichtige Rolle. Wir bieten den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche, z. B. Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, ... In unserer Tageseinrichtung lernen die Kinder, Beziehungen aufzubauen und soziale Verhaltensweisen einzuüben. Konflikte und negative Verhaltensweisen werden mit den Kindern besprochen, um gemeinsam eine Lösung zur Verhaltensänderung zu finden. Wir unterstützen die Kinder dabei, mit anderen zu kooperieren und mit Konflikten umzugehen. Wir gehen mit jedem Kind und dessen eigenständiger Persönlichkeit wertschätzend um. Im Vordergrund steht dabei immer, das Selbstkonzept eines jeden Kindes positiv zu gestalten.

ENTWICKLUNG VON WERTEN UND NORMEN

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Basis für soziale Kompetenzen in unserer Einrichtung bilden christliche Werte. Sie geben den Kindern eine Orientierungshilfe im Leben, verbunden mit einer Urteilsbildung, um anderen Religionen und Menschen mit Respekt und Solidarität zu begegnen. Wir leben den Kindern den respektvollen Umgang miteinander vor. Dazu gehört, einander zu verzeihen bzw. eine Entschuldigung aussprechen und annehmen zu können. Es besteht stets ein guter Kontakt zu unserer Pfarrei St. Josef der Arbeiter, in der wir uns an gemeinsamen Gottesdiensten, Projekten und Veranstaltungen beteiligen.

BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

Das Leben jedes Kindes ist geprägt von der Haltung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Natur. In unserer Tageseinrichtung lernen die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen und Lebewesen und für die Umwelt zu übernehmen. Die Kinder üben, Rücksicht auf andere zu nehmen und ihre Hilfe anzubieten, z. B. beim An- und Ausziehen. Wir zeigen den Kindern auch verschiedene Möglichkeiten, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit deren Ressourcen beitragen können.

BEREITSCHAFT ZUR DEMOKRATISCHEN TEILHABE

Teilhabe an Demokratie bedeutet, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und diese nach außen vertreten zu können. Ebenso sollen sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln können. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir wecken das Interesse der Kinder, sich an Entscheidungsprozessen innerhalb der Gruppe aktiv zu beteiligen und entsprechend ihres Entwicklungsstandes demokratische Erfahrungen zu sammeln. Gemeinsam erleben die Kinder dies im täglichen Morgenkreis und in regelmäßigen Kinderkonferenzen. Als Grundlage dienen das Respektieren und Einhalten der Gesprächs- und Abstimmungsregeln, das Zuhören und Ausredenlassen, das Akzeptieren anderer Meinungen, das Eingehen von Kompromissen und das Vertreten des eigenen Standpunktes.

WIDERSTANDSFÄHIGKEIT (RESILIENZ)

Resilienz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Außerdem stellt sie die Basis für eine positive körperliche und geistige Entwicklung dar. In unserer Einrichtung bringen wir den Kindern Wertschätzung und Akzeptanz entgegen und vermitteln ihnen Geborgenheit und Werte (Religiosität). Wir bieten den Kindern auch die Möglichkeit, im Morgenkreis und bei Kinderkonferenzen am Bildungsgeschehen mitzuwirken.

Wir führen die Kinder an eine gesunde Lebensweise heran und helfen ihnen, Übergänge konstruktiv zu meistern. Mit dem gezielten Einsatz von Märchen greifen wir mit ihnen Verlufterfahrungen und Konflikte auf.

LERNMETHODISCHE KOMPETENZ

Eine Grundvoraussetzung für das Lernen bildet die Neugier der Kinder. Diese greifen wir auf und bieten verschiedene Lernmethoden an, mit denen wir das kindliche Interesse am Lernen wecken und fördern. Wir schaffen Gelegenheiten, bei denen die Kinder mit allen Sinnen handeln können durch Begreifen, Erfahren und Experimentieren, sowohl in alltäglichen Situationen als auch bei gezielten Angeboten. Das Kind lernt dabei, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben. Dadurch wird das Kind fähig, erworbenes Wissen anzuwenden und dieses auf unterschiedliche Situationen zu übertragen.

5.5 Pädagogischer Ansatz

5.5.1 Spielformen

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Vom Anfang seines Lebens an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel ist somit die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Deshalb bildet das Spiel eine der wichtigsten Komponenten unserer pädagogischen Arbeit. In diesem Zusammenhang messen wir dem Freispiel eine große Bedeutung zu.

Im sogenannten Freispiel geben wir jeden Tag den Kindern Zeit für freies Spiel, bei dem das Kind selbst entscheidet, was und mit wem, wie lange und wie intensiv es sich damit auseinandersetzt. In dieser Phase haben die Kinder die Möglichkeit, durch Kontaktaufnahme mit anderen, mit der Umwelt, mit der Natur und mit vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln. Das Kind entwickelt dabei Fähigkeiten und Fertigkeiten, was seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit unterstützt.

Das kindliche Spiel ist für uns Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir stehen den Kindern zum Mitspielen zur Verfügung, beobachten das einzelne Kind bei seinem Tun und greifen ein, wenn Hilfe benötigt wird.

In unserer Kindertageseinrichtung finden folgende Spielformen ihren Platz:

SENSOMOTORISCHES SPIEL – vorwiegend in der Krippe

Das sensomotorische Spiel ist die früheste Form des Spiels und charakteristisch für das Alter von 0 bis 3 Jahren. Säuglinge und Kleinstkinder erforschen zunächst ihre eigenen Körperteile und später auch Gegenstände mit allen Sinnen. Das Typische dieses Spiels sind häufige Wiederholungen oder leichte Abwandlungen der gleichen Handlungsabläufe. Feinmotorische und kognitive Kompetenzen werden erworben und gestärkt.

ERKUNDENDES EXPLORATIONSSPIEL – vorwiegend in der Krippe

Diese Spielform dient dazu, Dinge in ihrer Beschaffenheit und in ihren möglichen Verwendungsformen zu erkunden und tritt hauptsächlich im ersten Lebensjahr auf. Gegenstände werden auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt und für die unterschiedlichsten Zwecke eingesetzt. Auch hier werden feinmotorische und kognitive Kompetenzen erworben und gestärkt.

Die folgenden Spielformen beziehen sich auf Krippen- und Kindergartenkinder

FUNKTIONSSPIEL

Es wird von Kindern als Ausdruck ihrer Bewegungsfreude unaufhörlich ausgeführt in Form von Hüpfen, Springen, Zappeln, rhythmischem Hantieren.

GESTALTUNGS- UND KONSTRUKTIONSSPIEL

Hierbei erwerben die Kinder die Fähigkeiten zu speziellem Handeln und Erkenntnisse über die Eigenschaften von Dingen. Spielpartner werden schon miteinbezogen.

ROLLEN- UND PARTNERSPIELE

Sie entsprechen in besonderem Maße dem Kindergartenalter. Die Kinder übernehmen die Funktion eines anderen Wesens und gestalten dieses mit Hilfe ihrer Phantasie nach ihren Wünschen entsprechend um. Auf diese Weise werden Erlebnisse verarbeitet und die emotionale Anpassung erleichtert.

KREIS- UND BEWEGUNGSSPIELE

Diese Spiele sind bei Kindern im Alter zwischen einem und sechs Jahren sehr beliebt und haben in unserer Kindertageseinrichtung einen festen Platz, weil sie den Kindern die Möglichkeit geben, mit anderen zusammen besondere Aufgaben zu übernehmen oder einfach nur Beobachter zu sein.

REGELSPIELE

Regelspiele sind Spiele, in denen das Material und der Aufbau des Spielgeschehens bestimmte Regeln einschließt, z. B. Tisch- und Kartenspiele

5.5.2 Teiloffene Arbeit

Unsere Einrichtung orientiert sich an einem teiloffenen Konzept. Im Laufe des Tages bieten wir in unserem Haus eine Öffnung der Gruppenräume an. Die Kinder können sich einen Spielbereich im ganzen Haus wählen. Während dieser Phase arbeitet unsere Einrichtung gruppenübergreifend.

5.6 Grundbedürfnisse

5.6.1 Ruhezeiten

5.6.1.1 Schlafen in der Krippe

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Da unsere Kinder alle unterschiedliche Schlafgewohnheiten haben, gehen wir damit im Tagesablauf bedürfnisorientiert und individuell um. Kinder, die müde sind, haben aufgrund unseres günstig gelegenen Schlafrumes auch außerhalb der „Hauptschlafenszeit“ die Möglichkeit, ruhig und ungestört zu schlafen oder sie werden schlafend im Kinderwagen in den Garten mitgenommen. In Absprache mit den Eltern versuchen wir, wenn möglich Schlafgewohnheiten (Schnuller, Trinkfläschchen,...) von zu Hause zu übernehmen. Schritt für Schritt nähern wir uns dann den Schlafzeiten in der Krippe an.

Die Kinder schlafen in Schlafnestern oder auf Schlafmatten. Die Bettwäsche wird von der Krippe gestellt. Individuelle Schlafutensilien z. B. Stillkissen, Kuscheltiere, etc. können von zu Hause mitgebracht werden.

Mit zunehmender Gewöhnung an den Krippenablauf schlafen unsere Kinder mittags von ca. 12:00 bis 13:30 Uhr. In dieser Zeit ist eine Fachkraft im Schlafrum und achtet auf einen ungestörten

Schlaf. Kinder, die früher aufwachen, gehen in den Gruppenraum, wo sie von den beiden Krippenkolleginnen erwartet werden.

5.6.1.2 Hängemattenstunde im Kindergarten

Auch für die Kindergartenkinder erachten wir eine Ruhepause im Tagesablauf für wichtig.

Im Turnraum findet zwischen 13.00 und 13.30 Uhr die sogenannte „Hängemattenstunde“ statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, in dieser Zeit zur Ruhe zu kommen oder zu schlafen. Zu Beginn wird von einem pädagogischen Mitarbeiter eine Geschichte vorgelesen, im Anschluss hören die Kinder Entspannungsmusik.

Zwischen 13.00 und 13.30 Uhr ist Ruhezeit in der Kita. Die Kinder sollen in dieser Zeit nicht abgeholt werden. Ausnahmen erfolgen auf Ankündigung der Eltern.

5.6.1.3 Ruhiges Freispiel

In der Sonnengruppe findet zwischen 13:00 Uhr und 13:30 Uhr die Ruhephase der Kinder statt, die nicht mehr ruhen möchten. Diese Kinder können im Gruppenraum spielen oder an Aktionen, wie Massagen, Traumgeschichten, Fantasiereisen, Mandalas malen, etc. teilnehmen.

5.6.2 Essen und Trinken

Gesundes Essen und Trinken ist gerade im Kindesalter besonders wichtig für die Entwicklung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden. Wir achten dabei auf eine angenehme Tischatmosphäre.

Die Kinder sammeln vielfältige Lernerfahrungen:

- Anregungen der Sinne (riechen, schmecken, fühlen, sehen, hören)
- Umgang mit Speisen - Wir üben, das Essen selbst auf den Teller zu nehmen und dabei die Sättigungsmenge richtig einzuschätzen
- Umgang mit Besteck (Feinmotorik)
- Einschenken von Flüssigkeiten, Trinken aus einem Glas
- Tischdecken (Ordnung, Mengen erfassen, ästhetisches Empfinden)

RÄUMLICHKEITEN

In der gesamten Kindertageseinrichtung gilt während des Essens der gewählte Raum als „Speiseraum“, in dem die Kinder während der Essenszeit dann nicht spielen dürfen. Erst nach der gründlichen Reinigung des Essbereiches wird der Raum wieder zum Spielen benutzt (Vergleich: Tagesablauf).

In der Krippe bieten wir zum Essen an die „Größe“ des Kindes angepasste Sitzgelegenheiten, wie unterschiedliche Tisch- und Stuhlhöhen, Stühle mit Armlehnen und Hochstühle. Letztere sind nur als Übergang für die Jüngsten gedacht. Sobald wie möglich werden auch diese Kinder an die Tischgemeinschaft herangeführt.

DIE BROTZEIT bringen die Kinder von zu Hause mit. Einmal im Monat findet ein gesundes Brotzeitbuffet statt. Dieses wird mit den Kindern gemeinsam hergerichtet.

DAS MITTAGESSEN wird in der Küche der Kindertageseinrichtung Christkönig täglich frisch zubereitet und in elektrischen Wärmebehältern in unsere Einrichtung geliefert. Bei der Zubereitung wird ganz auf Schweinefleisch verzichtet.

Der wöchentliche Speiseplan hängt an unserer Küchentüre aus. Wir bieten den Kindern von jeder Speise etwas zum Probieren an. Kein Kind muss etwas essen, was es nicht möchte. Das gemeinsame Essen animiert jedoch viele Kinder, auch unbekannte oder für sie neue Speisen zu kosten. Wir gehen sorgfältig und verantwortungsvoll mit unseren Lebensmitteln um, dies wird altersgemäß vermittelt. Wir sind dankbar, dass wir ausreichend zu essen haben, deshalb sprechen wir vor jeder Mahlzeit ein Tischgebet oder wir singen ein Danklied.

Wir regen die Kinder während des Tages immer wieder dazu an, ausreichend zu trinken. Wasser, Saftschorle oder Tee stehen für die Kinder jederzeit zugänglich im Gruppenraum bereit. Dies gilt auch für den Aufenthalt im Garten. Je nach Alter benutzen die Kinder „Schnabeltassen“ oder Gläser. Die Kinder dürfen sich selbstständig das Getränk aus kleinen Kannen in das Glas füllen.

5.6.3 Sauberkeitsbegleitung in der Krippe

Es ist ein deutlicher Vertrauensbeweis des Kindes, sich wickeln und berühren zu lassen. Unser Wickelbereich befindet sich in der Krippentoilette. Dort ist die Intimsphäre des Kindes gewährleistet. An der Wickelkommode ist für jedes Kind eine Schublade für die persönlichen Pflegeutensilien (Windeln, ausreichend Wechselwäsche, Feuchttücher) vorhanden. Über eine kleine ausziehbare Treppe können die Kinder den Wickelplatz selbstständig erreichen.

Wir unterstützen auch die Selbständigkeit, indem wir die Kinder in die Körperpflege miteinbeziehen. Die Pflegesituation ist eine Zeit, in der das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Betreuerin genießen kann. Das Wickeln und die Körperpflege sind Teil der Sauberkeitserziehung. Daher ist es bei älteren Krippenkindern wichtig, den Bedarf einer neuen Windel erfahrbar zu machen. Um „trocken“ zu werden muss das Kind bereits einige Entwicklungsschritte gemacht und eine gewisse körperliche und geistige Reife entwickelt haben. Dazu gehört die Kontrolle der Darm- und Blasenmuskulatur und dass das Kind signalisiert, dass es zur Toilette gehen will.

Wichtig für eine unterstützende Sauberkeitserziehung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal, damit das Kind keine Überforderung erfährt. **Praktische Hilfsmittel sind:**

- Hosen, die leicht zum An- und Ausziehen sind
- Zweiteilige Unterwäsche (statt Body)
- Höschenwindeln
- Ausreichende Wechselwäsche

In der Krippe haben wir zwei unterschiedlich hohe Kleinkindtoiletten. Beim Toilettengang begleiten wir das Kind und unterstützen es bei der eigenständigen Körperpflege. Das selbständige Händewaschen beendet den Toilettengang.

5.6.4 Sauberkeitsbegleitung im Kindergarten

Auch im Kindergarten unterstützen wir die Selbständigkeit der Kinder in der Körperpflege. Wir gehen auf die Signale der Kinder ein und unterstützen sie dabei, „trocken“ zu werden. Dabei ist uns ein enger Austausch mit den Eltern wichtig.

6.1 Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung hat ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art. 107 Abs. 1 und 2 BV). Diese legt in Art.131 Abs. 2 BV allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele fest, die sich sowohl auf religiöse als auch auf ethische Grundsätze beziehen.

Die religiöse und ethische Bildung und Erziehung im Kindesalter ermöglicht die Auseinandersetzung und Identifikation mit Sinn- und Wertesystemen. Dabei wird den Kindern die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glauben für sie selbst und andere Menschen in ihrem Lebensumfeld bewusst.

Religiöse Erziehung ist vom übrigen pädagogischen Geschehen nicht abzugrenzen, denn sie ist eng mit den unterschiedlichen Bildungsbereichen, wie der naturwissenschaftlichen und der sprachlichen Bildung vernetzt. Sie unterscheidet sich allerdings hinsichtlich der Inhalte und Arbeitsformen. Gerade im Kleinkind- und Kindergartenalter werden viele menschliche Grundhaltungen durch konkrete Erfahrungen und durch das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie durch die Begegnung mit Zeichen und Symbolen entwickelt.

Die Basis für christliche und religiöse Haltungen sind unter anderem Rücksichtnahme, Offenheit, Vertrauen, Toleranz und Beziehungsfähigkeit. Religiöse und ethische Erziehung beinhaltet die Ehrfurcht vor Gott, vor dem Menschen und vor der Schöpfung.

Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft und als Teil der Kirchengemeinde der Pfarrei St. Josef der Arbeiter legen wir auf die religiöse Bildung und Erziehung in unserem Alltag einen besonderen Stellenwert. Sie durchdringt unser Leben in der Gemeinschaft, indem wir uns an den Festen und Bräuchen des kirchlichen Jahreskreises orientieren und Rituale pflegen, wie das tägliche Tischgebet oder das Versammeln vor der Gebetsecke. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung geborgen und angenommen fühlen und dass sie menschliche Grundhaltungen und Fähigkeiten, wie Lebensfreude, Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Religionen und die Achtung vor der Natur und allen Lebewesen entwickeln. Wir versuchen, in alltäglichen Situationen und aus dem Erfahrungs- und Erlebnisbereich der Kinder, Fragen der Sinngebung und Sinnerhellung aufzugreifen und kindgemäß aufzuarbeiten, um die Kinder zu befähigen, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und diese ansatzweise eigenständig zu beantworten.

Über die alltäglichen Angebote im Gruppengeschehen hinaus bieten wir Eltern und Kindern in regelmäßigen Zeiträumen - in Kooperation mit der Pfarrei – die „Kinderkirche“ in unseren Räumlichkeiten an.

6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Gut ausgebildete Sozial- und Lebenskompetenzen sind für alle Mitglieder der Gesellschaft unerlässlich. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Kommunikationsfähigkeit zwischen den Kindern untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen. Durch eigenständige Kontaktaufnahme können die Kinder nicht nur ihre Kontaktfähigkeit entfalten, sondern sie lernen auch auf ihre gewonnenen Freunde, Spielkameraden oder andere Bezugspersonen Rücksicht zu nehmen. Sie stärken dabei die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe und lernen gleichzeitig, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

In unserer Tageseinrichtung lernen die Kinder, die anderen zu respektieren und Beziehungen über die eigene Familie hinaus aufzubauen. Wir ermöglichen den Kindern durch einen geregelten Tagesablauf mit gleichbleibenden Bezugspersonen, Kontakte mit Kindern und Erwachsenen aufzubauen und dabei ihre Grenzen zu erproben. Dadurch können die Kinder Kreativität entfalten und auf diese Weise Selbstvertrauen und Selbstständigkeit gewinnen.

So kann sich jedes einzelne Kind zu seiner eigenständigen Persönlichkeit entwickeln gleichsam als Voraussetzung, um nach und nach eigene Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu erfahren. Wir unterstützen die Kinder auch dabei, konstruktiv Konflikte auszuhandeln und gemeinsam Kompromisse zu finden.

6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist allgegenwärtig und grundlegend für jede Art von Kommunikation. Kinder erwerben sprachliche Fähigkeiten nicht als isolierte Kompetenz, sondern sie lernen Sprache in der Beziehung mit Menschen, die für sie wichtig sind, und beim Versuch, die Umwelt zu verstehen. Die Fähigkeit einer lebendigen und differenzierten Ausdrucksweise der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen ist Voraussetzung für einen späteren schulischen und beruflichen Erfolg. Eine frühe Literacy-Erziehung ermöglicht vielfältige Erfahrungen und Lernchancen durch die Begegnung mit Bilderbüchern, Geschichten und Märchen. Durch die Erziehung zu „phonologischer Bewusstheit“ mit Laut- und Sprachspielen bzw. Reim- oder Silbenspielen erwerben die Kinder eine kreative Freude an der Sprache.

Die Spracherziehung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb fördern wir die sprachliche Bildung ganzheitlich und auf spielerische Weise. Unser pädagogisches Fachpersonal sieht sich dabei als Vorbild, um die Kinder zu einem richtigen Sprachgebrauch hinzuführen. Vom Morgenkreis über das Freispiel bis hin zu geplanten Angeboten in Klein- und Großgruppen schulen wir Sprache und Literacy durch Gespräche, Rollen- und Fingerspiele, Bilderbücher und Geschichten, Gedichte und Reime, wozu auch bayrische Texte gehören.

Kolleginnen, die Mundart sprechen, reden im Freispiel überwiegend Bayrisch. Sind Kinder mit Migrationshintergrund direkt am Spiel beteiligt wird Hochdeutsch gesprochen, ebenso wie bei Übergängen und bei der Arbeit mit der Gesamt- oder Teilgruppe.

Die Sprachentwicklung aller Kinder wird regelmäßig dokumentiert, um die sprachlichen Angebote daran zu orientieren. Im Gespräch mit den Eltern des jeweiligen Kindes informieren wir über den Entwicklungsstand in diesem Bereich, gegebenenfalls werden spezielle Fördermöglichkeiten (z.B. Vorkurs Deutsch) vorgeschlagen.

Für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund bieten wir in Bezug auf das BayKiBiG sowie das Bildungsfinanzierungsgesetz in Kooperation mit der Grundschule den Deutsch-Vorkurs D240 an. Dieser beginnt bei uns im Haus bereits 1,5 Jahre vor der geplanten Einschulung des Kindes mit unterschiedlichen Methoden. Der schulische Anteil setzt dann ein Jahr vor Schulbeginn ein.

6.4 Mathematische Bildung

In der heutigen Wissensgesellschaft hat die mathematische Bildung eine zentrale Bedeutung. Die Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf, die von geometrischen Formen, Zahlen und Mengen durchdrungen ist.

Mathematik schult das logische Denken, das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und führt nach und nach zum Verständnis einfacher Abstraktionen.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern eine altersgerechte Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten zu ermöglichen. Das Interesse und die Neugier der Kinder wecken wir durch den Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen anhand verschiedener Tisch-, Bewegungs-, Farb- und Formspiele. Wir bieten Konstruktionsmaterialien an, mit denen wir werken, gestalten und einfache Experimente erproben. Zeiträume, Gewichte, Längen und Rauminhalte bauen wir spielerisch ins Tagesgeschehen ein und unterstützen damit nachhaltig den kindlichen Lernprozess.

6.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das tägliche Leben der Kinder wird von Geburt an von Naturwissenschaften und Technik geprägt. Kinder sind begeistert von Alltagsphänomenen aus den Bereichen der Physik, Chemie, Biologie und Technik. Kinder besitzen auch einen natürlichen Forscherdrang, sie wollen die Gesetzmäßigkeiten herausfinden und mit unterschiedlichen Materialien eigenständig hantieren.

Wir gehen auf das natürliche Interesse der Kinder ein und entdecken gemeinsam naturwissenschaftliche Phänomene und deren physikalische Gesetzmäßigkeiten. Wir greifen Alltagssituationen auf und bieten den Kindern dadurch Möglichkeiten, chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge in Anfängen zu beobachten und zu erforschen.

6.6 Umweltbildung und –erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung für viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über die Gesundheit bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Die Umwelterziehung ist heute ganz eng mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden, z.B. mit der Verantwortung, die Umwelt zu schützen und für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Wir wollen die Kinder für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren sensibilisieren. Deshalb beobachten wir u.a. ganzjährig während der vier Jahreszeiten die Veränderungen der Natur. Mit naturwissenschaftlichen Experimenten und Spielen in und mit der Natur, mit Waldtagen, Sinneswahrnehmungen durch Geschichten, mit Singen, Basteln, Kochen und Backen wecken und fördern wir Werthaltungen der Natur gegenüber. Regelmäßig gehen wir mit den Kindern in den anliegenden Auwald entlang der Mangfall.

Den praktischen Umweltschutz und das Umweltbewusstsein unterstützen wir durch das Nahebringen eines Grundverständnisses über ökologische Zusammenhänge, durch Mülltrennung bzw. -vermeidung und durch einen sparsamen Umgang mit Ressourcen wie z.B. mit Wasser und Papier.

6.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechniken in Berührung und zeigen daran meist großes Interesse. Dabei muss beachtet werden, dass alle Medien große Chancen, aber auch nicht zu vernachlässigende Risiken beinhalten. Mit der Stärkung der Medienkompetenz sollte bereits in früher Kindheit begonnen werden, da Medien alle Lebensbereiche umfassen und die Wahrnehmung und Deutung der Wirklichkeit beeinflussen. Das Ziel der Medienbildung ist deshalb, sich der Gefahren und Risiken von Medien bewusst zu werden und einem unangemessenen Umgang entgegenzuwirken.

Wir vermitteln den Kindern einen sinnvollen Umgang mit CDs und Hörspielen. Themenbezogen setzen wir Dia- und Filmmaterial ein, worüber wir anschließend gemeinsam sprechen. Wir bieten den Kindern Räume, in denen sie Medieneindrücke, die sie gerade beschäftigen, nachspielen bzw. frei nachmalen können. Über Gespräche versuchen wir das, was die Kinder nach dem Medienkonsum beschäftigt, gemeinsam zu verarbeiten.

In der Krippe wird verstärkt Fotomaterial eingesetzt, damit die Kinder Gelegenheit haben, gemachte Erlebnisse in Ruhe zu betrachten und zu verarbeiten.

6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Von Geburt an erschließen Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei machen sie ihre ersten ästhetischen Erfahrungen. Das Kind lernt dabei eine Vielzahl an Möglichkeiten und Darstellungsformen kennen, um seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und um Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Zusätzlich werden durch ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung auch die Sinne geschult. Durch kreatives Schaffen kann das Kind zu einem Erfolgserlebnis gelangen, das wiederum zur Stärkung seines Selbstbewusstseins beiträgt.

Kreatives Gestalten und Bastelaktivitäten führen wir sowohl im Freispiel als auch in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe durch. Es finden in unserer Einrichtung gezielte, angeleitete und geplante Angebote statt, aber wir bieten auch Raum für freie Gestaltungsmöglichkeiten, in denen die Kinder ihre Fantasie und Gestaltungslust erleben und entfalten können.

Wir präsentieren den Kindern eine Vielfalt an Materialien, Farben, Formen und Techniken und leiten sie somit zu einem selbstständigen, kreativen Tun an.

6.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen. Die gehörte Musik setzen die Kinder meist spontan in Tanz und Bewegung um. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen und fördert somit die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musikalische Erziehung weckt Freude am Singen. Dabei wird musikalisches Gehör und rhythmisches Gefühl geschult. Durch das Lernen von Liedern werden Sprache und Gedächtnis trainiert und die Stimmgebung unterstützt. Unsere musikalische Förderung beinhaltet nicht nur das Singen von Liedern und das Erlernen von Sing- und Rollenspielen, sondern auch die musikalische Begleitung von Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten. Wir greifen die natürliche Freude der Kinder an der Musik auf, malen im Takt und üben mit ihnen Tänze, Bewegung nach Musik und das Umsetzen rhythmischer Klang- und Bewegungsformen ein.

6.10 Bewegungsbildung und –förderung, Sport

Bewegung gilt als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten. Nicht nur die Bewegung des gesamten Körpers wie Tanzen und sportliche Tätigkeiten, sondern auch das Sprechen sowie Mimik und Gestik, Werken und Basteln benötigen ein koordiniertes Zusammenspiel von verschiedenen Bewegungen. Diese sind unerlässlich für die Gesundheit und das Wohlbefinden. Durch körperliche Bewegung werden beide Gehirnhälften trainiert und somit ist die sportliche Betätigung Voraussetzung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Das Bewegen, das Trainieren und das Wahrnehmen des Körpers ist eine wichtige Vorbereitung für schulisches Lernen.

Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder werden wir gerecht durch regelmäßige Bewegungsspiele im Turnraum. Mit geeigneten Klein- und Großgeräten aktivieren wir die fein- und grobmotorischen Bewegungsabläufe und fördern damit die Belastbarkeit der Kinder und ihre Körperkoordination. Beim täglichen Toben im Garten und bei ausgiebigen Spaziergängen im Wald und in der freien Natur bieten wir vielfältige Möglichkeiten zum Sammeln von Bewegungserfahrungen.

6.11 Gesundheitsbildung

Ein guter Gesundheitszustand ist ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität und somit auch eine wesentliche Bedingung für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung. Gesundheitsbildung erweist sich im pädagogischen Alltag als durchgängiges Prinzip. Ihre Inhalte lassen sich gezielt in den gewohnten Tagesablauf integrieren oder können auch als zusätzliche Projekte bearbeitet werden.

Wir vermitteln den Kindern ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit, damit sie Körpersignale wahrnehmen und äußern können. Wir achten auch darauf, dass die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen (Toilettengang, regelmäßiges Händewaschen mit Seife, ...) einhalten.

Unser Tagesablauf ist so strukturiert, dass die Kinder einerseits ausreichend Zeit für Bewegungsangebote, andererseits aber auch für Ruhephasen und Erholung haben. In unserer Kindertageseinrichtung achten wir besonders auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Außerdem findet in unserer Einrichtung regelmäßig ein gruppenübergreifendes gesundes Brotzeitbuffet statt.

Im Umgang mit Krankheiten und ihrer Ansteckungsgefahr legen wir Wert darauf, dass Kinder und Eltern ein Bewusstsein für Gesundheit und Krankheit entwickeln und lernen, sich und andere vor Krankheiten zu schützen.

7

ÜBERGÄNGE VON DER FAMILIE IN DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen auf gesellschaftlicher und individueller Ebene zur Normalität gehören. Das gestufte Bildungssystem stellt die Kinder während ihres Bildungsverlaufs immer wieder vor unterschiedliche Übergänge. Der erste Übergang aus der Familie in eine für das Kind unbekanntere Einrichtung mit fremden Bezugspersonen und einem zunächst ungewohnten Tagesablauf und die damit verbundene zeitweise Trennung von den Eltern bedeutet für die Kinder, aber auch für die Eltern und das pädagogische Personal, eine große Umstellung.

Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes innerhalb der Gruppe entscheidend. Besonders wichtig ist uns die Beziehung zwischen Eltern, Kind und dem pädagogischen Personal.

Wir pflegen einen offenen Umgang mit den Eltern und achten darauf, dass Absprachen mit dem Kind zuverlässig eingehalten werden. Wir gestalten und begleiten die Übergänge so kindgerecht wie möglich.

7.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Die Eingewöhnung ist angelehnt an das sogenannte **Berliner Modell** und verläuft bei jedem Kind individuell.

Als grobe Richtlinie gelten die folgenden vier Phasen, die aber je nach Verlauf und in Absprache mit den Eltern variiert und angepasst werden.

PHASE 1:

In den ersten Wochen bieten wir kurze Besuche von max. 1 bis 2 Stunden zusammen mit der Bezugsperson an. In dieser Zeit können Kinder und Eltern das pädagogische Personal, die neue Umgebung und den Tagesablauf kennen lernen.

PHASE 2:

Die Eltern verlassen für kurze Zeit den Gruppenraum. Diese Trennungszeit wird täglich entsprechend der individuellen Bedürfnisse gesteigert.

PHASE 3:

Nach und nach nimmt das Kind nun allein am Tagesablauf in der Krippe teil.

PHASE 4:

Wenn das Kind sich allein in der Krippe zurechtfindet, wird der Aufenthalt nach und nach auf die Betreuungszeit ausgedehnt.

7.2 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Wir geben den Kindern genügend Zeit, damit jedes Kind den Übergang in seinem individuellen Tempo bewältigen kann. Nach dem Aufnahmeverfahren und der Platzvergabe laden wir das Kind und die Eltern zu einem Schnupper- und Infonachmittag ein, um die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und das pädagogische Personal kennen lernen zu können. Bei dieser Gelegenheit erhalten die Eltern wichtige Informationen für einen gelungenen Kindergartenbeginn.

In den ersten Wochen wird für die neuen Kinder ein verkürzter Tagesablauf angeboten. Individuell wird nach und nach die Zeit im Kindergarten verlängert. Um den Einstieg zu erleichtern dürfen die Kinder etwas Vertrautes von zu Hause mitbringen, z. B. ein Kuscheltier, das ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, je nach den Bedürfnissen des Kindes, während der Anfangsphase kurze Zeit in der jeweiligen Gruppe anwesend zu sein. Besonderen Wert legen wir auf einen engen Kontakt zwischen pädagogischem Personal und den Eltern.

7.3 Übergang innerhalb der Tageseinrichtung

Kinder, die innerhalb der Tageseinrichtung wechseln, haben den Vorteil, das Personal und die Räumlichkeiten bereits zu kennen. Die Krippenkinder können in unserer Einrichtung die neue Gruppe schon vor dem Wechsel besuchen und an Kindergartenangeboten teilnehmen, um sich auf diese Weise mit dem künftigen Tagesablauf vertraut zu machen. Durch die „innere Öffnung“ in unserem Haus kommen die Kinder untereinander in Kontakt, sie treffen sich beim Spielen im Garten und bei der Nutzung der Halle.

7.4 Übergang in die Grundschule

Zwischen unserem Kindergarten und die für uns zuständigen Grundschulen herrscht eine sehr gute Zusammenarbeit. Sie besteht zu einem großen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. In unserem Kindergarten gibt es eine Kooperationsbeauftragte, die für die Grundschule Ansprechpartnerin ist. Wir bereiten Kinder und Eltern möglichst langfristig auf den Übergang in die Schule vor. Dazu gehören die Förderung von Basiskompetenzen (siehe 5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern) und Übungen zur Grob- und Feinmotorik, Konzentration etc., die dem Kind den Eintritt in den Schulalltag erleichtern. Diese Maßnahmen beginnen bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten auf vielfältige Weise. Die jeweiligen Schulanfänger treffen sich ein Mal pro Woche zu einem gemeinsamen Projekt.

Die Vorschulkinder haben auch die Möglichkeit des „Schnuppens“ im Unterricht. Dazu werden sie in die Schule eingeladen, sie nehmen dann am regulären Unterricht der 1. Klasse teil und erleben auch eine Pause im Schulhof. Das Abschiednehmen vom Kindergarten begehen wir mit den Vorschulkindern mit besonderen Aktionen wie dem Schultüten-Basteln und einer Abschiedsfeier mit Kindersegnung durch das Seelsorgeteam bewusst und feierlich.

UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN UND SOZIOKULTURELLER VIELFALT



8.1 Kinder verschiedenen Alters

Eine erfolgreiche Interaktion zwischen älteren und jüngeren Kindern erweitert das Spektrum sozialer Kompetenzen. In unsere Einrichtung können Kinder in einem Alter ab zwölf Monaten eintreten und bis zum Schuleintritt bleiben. Die Interaktion zwischen den Kindern unterschiedlichen Alters fördern wir durch eine Altersmischung innerhalb der Gruppen und durch ein gruppenübergreifendes "teiloftenes" Arbeiten: die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, aus den Angeboten der beiden Gruppen eines auszuwählen und daran teilzunehmen. Außerdem dürfen die Kindergartenkinder in der Freispielzeit die Krippe besuchen und umgekehrt. Dabei können sich alle Altersstufen gegenseitig „helfen“ und ältere Kinder eine „Vorbildrolle“ für die jüngeren Kinder übernehmen.

8.2 Geschlechtersensible Erziehung

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit Anderen eine soziale Geschlechtsidentität, die sich in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen und in Sitten und Bräuchen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung besonders entscheidend. Die Kinder setzen sich dort intensiv mit der Rolle als Junge oder Mädchen auseinander, wobei die Erfahrungen, die sie in der Familie machen, von großer Bedeutung sind.

Unsere Kindertageseinrichtung mit gemischt-geschlechtlichen Gruppen dient den Kindern deshalb als wichtiges Erfahrungsfeld für Interaktion und Kommunikation. Wir akzeptieren und unterstützen die Kinder als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen unabhängig ihres Geschlechts. Darüber hinaus lassen wir die Kinder stets frei entscheiden, welches Angebot an Spielen sie wählen, z.B. Puppen- oder Bauecke. Wir sind uns bewusst, dass das eigene Erleben als Mädchen oder Junge der beste Ausgangspunkt ist, um den Blick für Geschlechterrealitäten zu schärfen (z.B. durch Rollenspiele). Dabei setzen wir uns kritisch mit den geschlechtsbezogenen Vorurteilen (z.B. Mädchenfarbe rosa, etc.) auseinander.

In Fachgesprächen hinterfragen wir das eigene Berufsbild und seinen Wandel, außerdem bestehende Normen und Werte. Wir wissen um die Bedeutung unseres Vorbildes und reflektieren dieses regelmäßig.

8.3 Interkulturelle Erziehung

Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz ist die kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier und eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit (siehe 6.3 Sprachliche Bildung und Förderung).

Im pädagogischen Alltag bringen wir der Sprache und den kulturspezifischen Gewohnheiten von Familien aus anderen Kulturkreisen Achtung und Wertschätzung entgegen. Wir würdigen die unterschiedlichen Muttersprachen als Bestandteil der Identität und Sprachentwicklung des jeweiligen Kindes. Durch Lieder, Gedichte und Hörspiele in verschiedenen Sprachen fördern wir eine mehrsprachige, interkulturelle Orientierung. Kinder sind grundsätzlich für Fremdsprachen und andere Kulturen aufgeschlossen und sehen deshalb unvoreingenommen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als etwas Selbstverständliches und als eine Chance.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, auf spielerische und auf gezielte Weise die deutsche Sprache zu erlernen. Unsere Einrichtung ist offen und tolerant gegenüber anderen Glaubensrichtungen (siehe 6.1 Ethische und religiöse Bildung).

8.4 Kinder mit besonderen Begabungen

In den ersten sechs Lebensjahren, also bis zur Einschulung eines Kindes, ist eine Hochbegabung äußerst schwierig zu "diagnostizieren". Da nur 2% der Menschen zu Hochbegabten zählen, gehen wir sehr vorsichtig mit dieser Bezeichnung um und sprechen deshalb von "Besonderer Begabung". Diese tritt nicht grundsätzlich nur im kognitiven Bereich auf, sondern sie kann sich auch im motorischen, musikalischen oder künstlerischen Bereich zeigen.

Für uns Fachkräfte ist es von großer Bedeutung, uns an wissenschaftlichen Erkenntnissen aus diesem Bereich zu orientieren, um eine "Besondere Begabung" bei Kindern möglichst früh zu erkennen und diese dann angemessen und individuell zu fördern. In Bezug auf unsere pädagogische Arbeit heißt das, die Kinder über einen längeren Zeitraum intensiv zu beobachten und sie bei ihren Lernprozessen ganzheitlich zu unterstützen. Wir bieten den Kindern außerdem viele Gelegenheiten für ein kooperatives, eigenständiges, entdeckendes und spielerisches Lernen.

Dabei ist uns die Kooperation mit Eltern und Fachstellen sehr wichtig.

8.5 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

In unserer Einrichtung sind wir offen für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Grundlage ist das SGB VIII §35a und SGB XII §53. **Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit und die Kooperation mit Eltern und Fachdiensten.**

8.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Kinder mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko haben einen besonderen Bedarf an Unterstützung und Förderung. Oft lassen sich die Ursachen nicht eindeutig erklären. Diese Kinder zeigen im alltäglichen Gruppengeschehen Verhaltensauffälligkeiten bzw. Entwicklungsrückstände, die meist von besonderen Belastungen im sozialen und familiären Umfeld herrühren. Dazu gehören z. B. Armut oder auch eine psychische Erkrankung eines Elternteils.

Unsere Tageseinrichtung sieht es als Aufgabe, Risikokindern im Rahmen unserer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen. Wir versuchen, bestmöglich die spezifischen Bedürfnisse zu erkennen und Defizite auszugleichen. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern leiten wir entsprechende Maßnahmen ein. Wenn unsere fachlichen Kapazitäten nicht ausreichen, wenden wir uns zusammen mit den Eltern an Fachdienste (Frühförderstelle, mobile-sonderpädagogische Dienste, Erziehungsberatung und Therapeuten mit verschiedenen Fachrichtungen). Gemeinsam versuchen wir dann, die aufgetretenen Auffälligkeiten abzuklären und individuelle Hilfen anzubieten.

SCHLÜSSELPROZESSE DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSQUALITÄT

9

9.1 Partizipation in der Krippe und im Kindergarten

Unter Partizipation von Kindern versteht man deren Beteiligung und Mitwirkung bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, die Kinder auf eine demokratische Gesellschaft vorzubereiten. Deshalb wecken wir das Interesse für die Teilhabe am täglichen Leben und beteiligen die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder durch Partizipation soziale Kompetenzen erwerben, mit dem Ziel, eigene Sichtweisen zu äußern, zu begründen und zu vertreten, aber auch die Meinungen der anderen wahrzunehmen und zu respektieren. Die Kinder lernen dabei Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen und sie anzuwenden.

Die Krippen- und die Kindergartenkinder haben in unserer Einrichtung viele Mitgestaltungsmöglichkeiten. Sie können z.B. entscheiden, wo sie spielen wollen und haben auch ein Mitspracherecht bei Aktionen im Morgenkreis. Mit Hilfe von Kinderkonferenzen werden die Kinder bei alltäglichen Themen, bei der Planung von Festen, bei neuen Regeln in unserer Einrichtung und bei der Raum- und Außengestaltung angehört und miteinbezogen.

9.2 Beobachtung und Dokumentation

Grundvoraussetzung für jede pädagogische Arbeit ist die Beobachtung. Durch eine gezielte Beobachtung des Kindes kann dessen altersspezifischer, körperlicher, sozialer und emotionaler Entwicklungsstand erfasst werden.

Auf diese Weise kann sich das pädagogische Personal in seinem Handeln an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Der Entwicklungsverlauf jedes Kindes wird anhand schriftlicher Beobachtung dokumentiert als Basis und Anlass für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und als Unterstützung bei der Planung pädagogischer Angebote. Diese Beobachtungen sind auch hilfreich für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Dabei bedienen wir uns der gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen:

- **KOMPIK** (dokumentiert Kompetenzen und Interessen der Kinder)
- **SELDAK** (dokumentiert die sprachliche Kompetenz der deutschsprachigen Kinder)
- **SISMIK** (dokumentiert die sprachliche Kompetenz der Kinder, deren Erstsprache nicht deutsch ist)

Für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund bieten wir aufgrund der Vorgaben des BayKiBiG, in Kooperation mit der Grundschule, den Deutsch-Vorkurs D240 an (siehe 6.3 Sprachliche Bildung und Förderung).

Darüber hinaus halten wir als pädagogisches Fachpersonal freie Beobachtungen (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen) fest. Wir sammeln die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie Zeichnungen und Erzählungen der Kinder und erhalten dabei ebenfalls Aufschluss über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

10

ELTERN-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Die Kindertageseinrichtung und die Eltern begegnen sich als gleichwertige Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern.

INFORMATIONSMÖGLICHKEITEN FÜR DIE ELTERN

- Wochenrückblick: Einblicke in die Projekte der Gruppe
- Gruppenaushänge: gruppenspezifische Auskünfte
- Bildergalerie: Fotos aus dem Kita-Alltag
- Elternbriefe: aktuelle Informationen für die Eltern
- Tür- und Angelgespräche: kurzer aktueller Informationsaustausch zwischen Eltern und Erziehern
- Elterngespräche: persönlicher Austausch zwischen Eltern und Erziehern
- Elternabend: Informationsveranstaltung zu pädagogischen Themen
- Elternheft in der Kinderkrippe zum Informationsaustausch

MITGESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR DIE ELTERN

- Elternarbeit in den Kindergruppen: z.B. kochen, werken, etc.
- Eltern-Kind-Bastelaktionen: z.B. Palmbüschen binden, Laternen basteln, Schultüten basteln, etc.
- Mithilfe bei Festen und Feiern
- Mitglied im Elternbeirat
- Elterncafé

10.1 Elterngespräche

Wir informieren die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Bei Bedarf beraten und unterstützen wir die Eltern bei Erziehungsfragen und helfen ihnen, entwicklungsfördernde Angebote zu finden.

10.2 Elternbeirat

Zum Beginn des Kitajahres wählen die Eltern aus ihrer jeweiligen Gruppe drei Mitglieder für den Elternbeirat. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet für uns Unterstützung bei Projekten.

AUFGABEN DES ELTERNBEIRATS:

- Interessensvertretung gegenüber dem Träger und dem pädagogischen Personal
- Ansprechpartner für alle Eltern in Bezug auf Wünsche und Anregungen
- Beratende Funktion - in regelmäßigen Abständen informiert die Leitung den Elternbeirat über die pädagogische Arbeit
- Unterstützung des pädagogischen Personals bei der Organisation und Durchführung von Festen und Aktionen
- Mitsprache bei der Verwaltung der Einnahmen aus Festen und Aktivitäten
- Regelmäßige (öffentliche) Elternbeiratssitzungen

ZUSAMMENARBEIT IN DER EINRICHTUNG



11.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung

Um eine bestmögliche pädagogische Arbeit zu leisten, legen wir auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander besonderen Wert. Dazu benötigen wir Zeit für Austausch, Absprachen und Reflexionen:

GESAMT-, KRIPPEN- UND KINDERGARTENTEAM

- Konzeptionelle Arbeit
- Fallbesprechungen
- Organisatorisches
- Jahresplanung
- Planung von Festen, Gottesdiensten, ...
- Reflexionen von Projekten, Aktionen, Feiern, ...

KLEINTEAM (GRUPPENINTERN, WÖCHENTLICH)

- Austausch und Dokumentation von Beobachtungen
- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit mit dem Kind
- Planung und Dokumentation von Elterngesprächen
- Interne Wochenplanung

VERFÜGUNGZEIT

Um die pädagogische Arbeit vor- und nachzubereiten benötigt das pädagogische Personal sogenannte Verfügungszeiten, in denen folgende Tätigkeiten verrichtet werden:

- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit
- Anleitergespräche mit der Praktikantin
- Dokumentation von Beobachtungen
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Gestaltung der Einrichtung

11.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen mit der Verwaltungsleitung statt. In diesen Konferenzen werden wichtige Informationen an die Leitungen der neun Kindertageseinrichtungen im Verbund weitergegeben. Je nach Thema werden auch Vertreter von verschiedenen Institutionen oder Gremien eingeladen, um Informationen zu erhalten, z.B. Vertreter des Jugendamtes, Kinderschutzbundes, Caritasverbandes oder kirchlicher Gremien und Gruppen.

VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Folgende Institutionen sind für unsere Einrichtung wichtige Ansprechpartner:

STADTTEILKIRCHE "AM WASEN"

- Seelsorgeteam
- Verschiedene Gruppen der Pfarrgemeinde: Pfarrbüro und Mesner, Pfadfinder, Frauengemeinschaft, Senioren
- Pfarrbücherei

VERSCHIEDENE ÄMTER UND VERBÄNDE

- Stadt Rosenheim
- Gesundheitsamt
- Caritasverband
- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien,
- Amt für Schule, Kinderbetreuung, und Sport
- Soziale Stadt - Rosenheim West
- Kinderschutzbund

FACHDIENSTE UND ÄRZTE

- Erziehungsberatungsstelle
- Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten)
- Frühförderstelle
- Kinderärzte

ANDERE EINRICHTUNGEN

- Kath. Kita-Verbundseinrichtungen
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Schulvorbereitende Einrichtung SVE
- Heilpädagogische Einrichtung

VERSCHIEDENE GRUNDSCHULEN

- Grundschule Pang
- Grundschule Aising
- Grundschule Fürstätt

FACHSCHULEN IM RAHMEN DER AUSBILDUNG

- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Fachschulen für Kinderpflege
- Diverse Schulrichtungen / Schnupperpraktika

Die Themen Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind im § 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SVG VIII) grundgelegt. Daraus leitet sich für die Kindertageseinrichtung ein Schutzauftrag ab (siehe Präventionsordnung des Erzbischöflichen Ordinariats) für den Fall der Gefährdung des Kindeswohles, also in Fällen von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, von Missbrauch, von Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen.

Um den Kinderschutz von Seiten der Einrichtung zu sichern ist der Träger verpflichtet, bei der Einstellung von neuen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Außerdem müssen auch die langjährigen Mitarbeiter regelmäßig (alle fünf Jahre) ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen (SGB VIII §72a).

Zudem sind unsere Mitarbeiter durch Fortbildungen zum Kinderschutz geschult. Wir sind über Vorgehensweisen bei Verdachtsfällen informiert. Wir befolgen die entsprechenden Vorgehensweisen, die allen pädagogischen Mitarbeitern bekannt sind und dokumentieren die Beobachtungen in den vorhandenen Bögen.

In Verdachtsfällen sind wir verpflichtet, eine erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, die durch anonymisierte Fallbesprechungen hilft, Risikoabschätzungen bietet und punktuell beratend eingreift.

Eltern erhalten bei Bedarf Hinweise auf weitergehende Hilfsangebote. In schwerwiegenden Fällen sind wir verpflichtet das Jugendamt einzuschalten.

Unser Auftrag ist es, die U-Hefte bei der Anmeldung neuer Kinder anzusehen. Als Fachkräfte sind wir verpflichtet, die regelmäßigen Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern anzuregen, wenn das Heft von Eltern nicht vorgelegt wird, wird eine **namentliche Meldung** an das Gesundheitsamt erfolgen. Außerdem sind wir verpflichtet, Informationen zum Impfschutz vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege und vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration weiterzugeben und gegebenenfalls auf die Impfberatung im Gesundheitsamt hinzuweisen.

14.1 Elternbefragung

Wir führen jährlich eine im Verbund einheitliche Elternumfrage durch, um einen Eindruck über die Wünsche und die Zufriedenheit der Eltern zu erhalten. Nach der Auswertung dieser Umfrage setzt sich das Team konstruktiv mit den Ergebnissen auseinander. Diese werden dokumentiert und eine Rückmeldung gegeben. Anregungen und Wünsche werden im Rahmen unserer Möglichkeiten umgesetzt.

14.2 Beschwerdemanagement

14.2.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Wir sehen das Beschwerdeverfahren als vielfältige Entwicklungschance für alle daran Beteiligten. Beim Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung unterstützen wir die Kinder im Rahmen ihrer Bildungsprozesse.

Die Kinder erleben in unserer Kindertageseinrichtung, dass sie ernst genommen und ihre Bedürfnisse ganzheitlich wahrgenommen werden. Je nach Beschwerdeform suchen wir mit dem Kind, der Kindergruppe und dem Team nach Lösungsmöglichkeiten. Im Bedarfsfall werden die Eltern miteinbezogen bzw. informiert.

MÖGLICHE BESCHWERDEFORMEN:

- Emotionale Äußerungen des Kindes (Aggressionen, Trauer, Rückzug,...) aufnehmen
- Im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz den Kindern eine Gelegenheit bieten, um sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu formulieren und der Gruppe gegenüber zu äußern
- Kinder zu Ereignissen in der Einrichtung oder zu aktuellen Themen befragen.

14.2.2 Beschwerdemanagement der Eltern

Jede Beschwerde wird schnellstmöglich überprüft und gemeinsame Lösungen werden angestrebt.

Wenn eine Klärung durch die Gruppenleitung nicht möglich ist, wird die Leitung der Einrichtung hinzugezogen. Gruppenübergreifende Probleme sollten möglichst über den Elternbeirat an die Leitung übermittelt werden. Beschwerden, welche die Rahmenbedingungen betreffen (z.B. Beiträge, Öffnungszeiten, etc.) werden direkt an den Träger bzw. an die Verwaltungsleitung weitergeleitet.

MÖGLICHE BESCHWERDEFORMEN:

- Ein persönliches Gespräch mit der Gruppen- oder Einrichtungsleitung (mündlich oder telefonisch)
- Eine schriftliche Beschwerde per E-Mail
- Eine Notiz für den Elternbriefkasten

Unser pädagogisches Fachpersonal sieht Beschwerden – welcher Art auch immer – nicht als lästige Störung an. Alle auftretenden Konflikte werden als Botschaft und als Beziehungsangebot aufgegriffen.

14.2.3 Beschwerdemanagement im Team

Um eine gute Atmosphäre in unserer Kita zu schaffen, ist es wichtig, dass auch die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, Beschwerden anzusprechen und den Konflikt möglichst zeitnah zu lösen.

Wir schaffen hierzu verschiedene Zeiträume:

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräch mit der Leitung
- Persönliche Gespräche mit der Leitung
- Supervision
- Kollegiale Beratung und Unterstützung

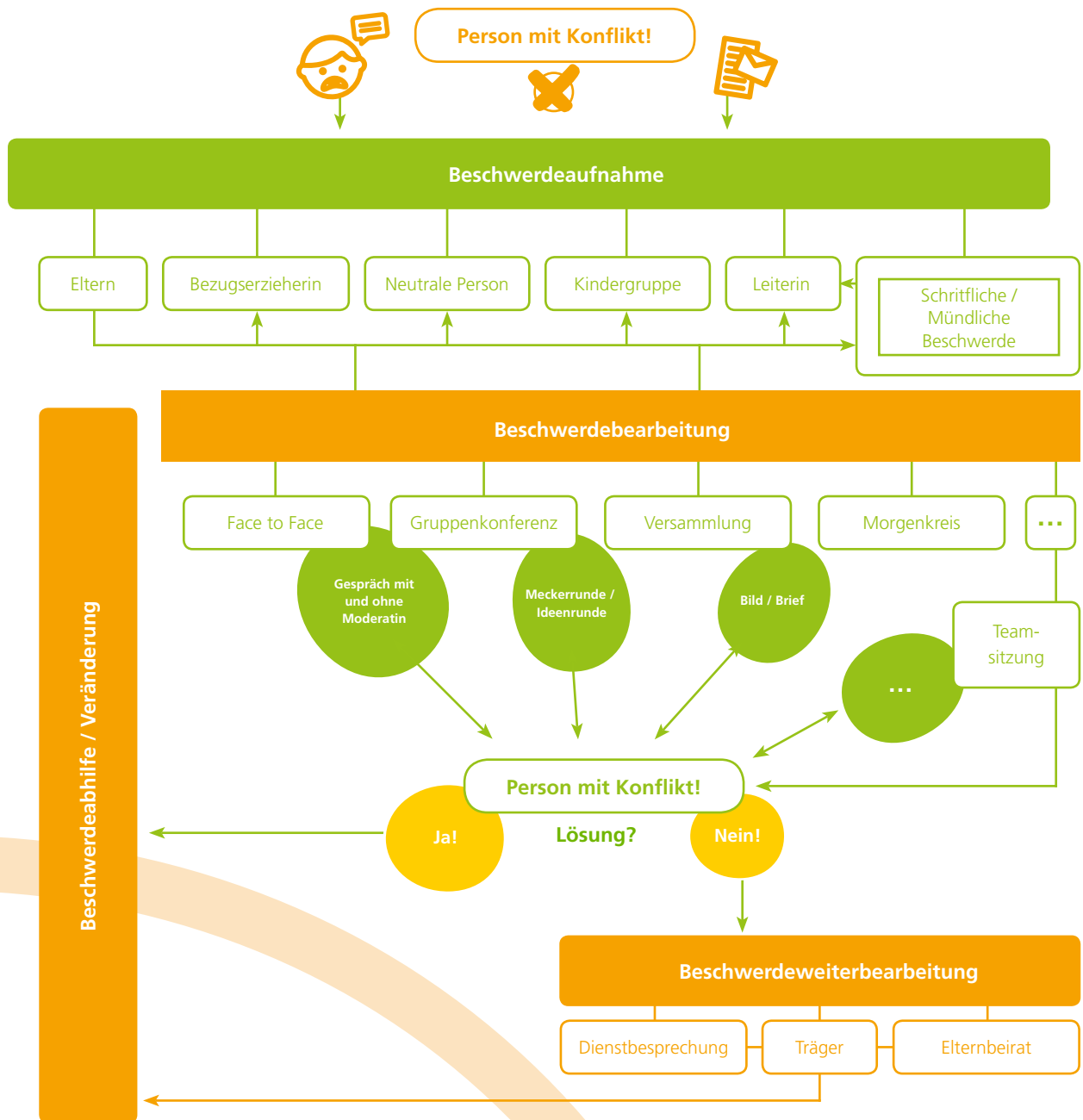
14.3 Fort- und Weiterbildung

Neben einer guten Ausbildung ist es für unser pädagogisches Personal von großer Bedeutung, sich stets fachlich weiterzuentwickeln. Deshalb finden regelmäßige Teamschulungen und Teamweiterbildungen statt. Jeder Mitarbeiter hat an fünf Tagen im Jahr die Möglichkeit, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Außerdem steht dem pädagogischen Personal in unserer Einrichtung unterschiedliche Fachliteratur zur Verfügung.

14.4 Mitarbeitergespräche

Unsere Einrichtung legt großen Wert auf die Qualität der pädagogischen Arbeit jedes einzelnen Mitarbeiters, die in hohem Maß von seiner persönlichen Einstellung und vor allem von seiner Motivation abhängt. Deshalb gibt es die Möglichkeit, in regelmäßigen Abständen mit dem Träger bzw. der Kitaleitung Mitarbeitergespräche zu führen. In einem persönlichen Austausch können dann die individuelle berufliche Situation und der fachliche Entwicklungsstand dargestellt und reflektiert werden.

14.5 Beschwerdeweg



Wir legen Wert darauf, dass unsere Kindertageseinrichtung und unsere pädagogische Arbeit von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

FORMEN UNSERER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

- Unsere Konzeption
- Tag der offenen Tür
- Artikel in der Presse z.B. im Oberbayerischen Volksblatt und im Pfarrbrief der Stadtteilkirche „Am Wasen“
- Besuch verschiedener, öffentlicher Einrichtungen z.B. Grundschule, Feuerwehr,...
- Mitgestaltung und Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrei, z.B. Palmsonntag, Patrozinium, etc.
- Homepage

LITERATURVERZEICHNIS:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Beltz Verlag)
- Auszüge aus der Konzeption Kindergarten St. Josef des Kita-Verbundes Rosenheim

IMPRESSUM:

Kath. Kita St. Josef der Arbeiter
Krainstr. 34
83026 Rosenheim

Tel.: 08031 / 4001150
E-Mail: st-josef-der-arbeiter.rosenheim@kita.erzbistum-muenchen.de

Rosenheim, im Juli 2019

Sabine Schmitt

Verbandsleiterin Kath. Kita-Verbund Rosenheim

Ursula Lillig

Kindergartenleiterin